

Hans-Friedrich Weiß, *Der Brief an die Hebräer*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1991 (Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament, Band XIII, 15. Aufl.), 801 S., Lw., DM 220,-.

Herrliche Zeiten für alle, die sich mit dem Hebräerbrief beschäftigen! Nach den jüngsten Kommentierungen durch E. Gräßer (EKK, 1990 Bd. I) und H. Hegermann (ThHK, 1988; vgl. auch H. Braun, HNT, 1984) erschien jetzt die Auslegung von H.-F. Weiß, die die von O. Michel in der bekannten Reihe ablöst. Nebenbei sei vermerkt, daß unser niederländische Kollege Jannes Reiling ebenfalls in absehbarer Zeit einen Kommentar zum Hebr herauszubringen beabsichtigt.

Weiß, Neutestamentler in Rostock, beschäftigt sich ausführlich (bis S. 132, vgl. auch 767 – 786) mit verschiedenen Einleitungsfragen. Dabei erhält die Frage nach dem geschichtlichen Ort des Hebr besondere Aufmerksamkeit, sowohl im Blick auf das Urchristentum als auch auf die spätantike Religionsgeschichte. Wichtig ist für W. ebenfalls die Rezeption des Hebr in der Alten Kirche und in der heutigen Diskussion. Zehn Exkurse ergänzen die Auslegung; Stichwörter: Schrift, Hohepriester-Christologie, Ruhe, irdischer Jesus, zweite Buße, Melchisedek, Gesetz, Bund, Glaube und Abendmahl. Die Register (787 – 801) umfassen biblische und außerbiblische Stellen sowie griechische und deutsche Begriffe. Selbstverständlich bringt W. auch ein ausführliches Literaturverzeichnis (11 – 27).

Guten Zugang zu diesem Kommentar bietet § 3 über „Grundanliegen und Zielstellung“ (ähnlich auch im Schlußwort zur „theologischen Leistung“). W. erschließt das Grundanliegen von der literarischen Struktur her; der Hebr ist nach 13, 22 Trost- und Mahnrede. Das Grundanliegen ist praktisch-theoretischer, genauer: pastoral-seelsorglicher Art; es zielt auf die Glaubenspraxis. Die Lehre ist auf Trost und Mahnung hin ausgerichtet. Zuversicht/Gewißheit (*parrhesia*) und Bekenntnis (*homologia*) sind eng aufeinander bezogen (s. 3, 1ff.; 14ff.; 10, 19ff.). Die Bekenntnisüberlieferung mit ihrem Primat der Christologie (und Soteriologie) wird im Hebr aufbereitet, um die Adressaten zum Festhalten und Festbleiben zu ermutigen. Das Anliegen des Hebr ist positiv; korrigiert

wird die Glaubensschwäche, kaum dagegen eine Irrlehre.

W. würdigt die theologische Leistung des Hebr als neben Paulus und Johannes durchaus vergleichbar. In der Wirkungsgeschichte fand die eigentümliche Christologie besonderes Interesse. Als problematisch wurde immer wieder empfunden, daß der Hebr eine zweite Buße ausschließt (6, 4–6; vgl. 10, 26ff.; 12, 6f.); daneben auch die Frage, ob er das Alte Testament in antijüdischer Weise abwerte. Beiden Problemen geht W. im Schlußabschnitt in differenzierender, behutsamer Weise nach.

Als Beispiel für eine exegetische Einzelheit wähle ich (zugegeben aus persönlichem Interesse) 5, 13 *logos dikaiosynes* aus. W. übersetzt: „... hinsichtlich der ‚praktischen Vernunft‘ (wörtlich: der ‚Lehre der Gerechtigkeit‘)“. W. sieht den Hintergrund von 5, 11ff. in der hellenistischen Pädagogik und interpretiert die Wendung V 13 im Sinn der Stoa als „praktische Vernunft“. Eine speziellere, zumal theologische Bedeutung (z. B. „Lehre vom Zustand des Getauften als *dikaios*“, so E. Käsemann) schließt W. aus. Das scheint mir auf dem Hintergrund der frühchristlichen Traditionsgeschichte zumindest einseitig geurteilt. Aber, wie dem auch sei, W. gibt zugleich umfassend Aufschluß über abweichende Interpretationen.

Eine kritische Bemerkung zum Druck erscheint mir angebracht. Die Kopfzeilen im Auslegungsteil verraten dem Leser nur, in welchem der drei Hauptteile er sich befindet und wie der jeweilige Unterabschnitt (der oft jedoch mehrfach unterteilt wird) lautet, nicht jedoch, bei welchem Kapitel man ist. Das ist leser-unfreundlich; denn ein Kommentar dient eben doch in der Regel als Nachschlagewerk, ohne daß darüber die Beachtung des Zusammenhangs leiden müßte.

In solch einen umfangreichen Kommentar muß man sich hineinlesen, ja -leben. Gute Kommentare werden einem zu guten Freunden, die man immer wieder gerne konsultiert. Bei W. bekommt man immer gründlichen, abgewogenen, informativen und theologisch durchreflektierten Rat. Der Kommentar wird viele Freunde gewinnen, besser: vielen ein guter (wenn auch teurer) Freund werden.

Dr. Wiard Popkes